

Inländisches.

Philip Catto, ein Italiener, meldete der Polizei in Indianapolis, daß zwei seiner Landsleute ihn auf ganz gemeine Weise um \$110 erleichterten, welche er bei sich in der Tasche getragen. Catto traf die Beiden beim Big Four Bahnhof und einer rief ihn in seiner Muttersprache an. Beide erzählten ihm dann, daß sie in Italien eine große Erbschaft gemacht, und auch bereits \$3,000 erhalten hätten, daß das Geld aber in italienischen Goldscheinen sei, und daß sie dieshalb erst mit dem italienischen Konsul sich in Verbindung setzen müßten, um es in amerikanisches Geld umzuwandeln. Als Catto antwortete, er habe \$110 bei sich, bat ihn einer der Männer, ihnen das Geld zu leihen, und als er zögerte, bot ihm der Andere das Paket, in welchem sich angeblich das italienische Geld befand, als Sicherheit an. Catto ging auf den Handel ein, fand aber zu Hause, daß sein Paket nur Zeitungspapier enthalte; er wandte sich dann an die Polizei um Hilfe.

Den Regierungsförstern gelang es, einen Waldbrand in der Fortsetzung von Long Pine, S. D., zu löschen, — aber erst nachdem derselbe eine Fläche von 20 Quadratmeilen verbrüht hatte.

Jas. H. Wade, seit langen Jahren Rektor der Staatsuniversität in Ann Arbor, Mich., ist zurückgetreten und hat dem Universitätsrat \$1000 befristet zur Deduktion angebotener Gaunereien bei Ankäufen für die Universität. Wade genoss bislang unbedingtes Vertrauen.

Bundesmilitärarzt Hutton berichtet als Ergebnis seiner Untersuchung, daß in Alaska 48 vom Hundert aller erwachsenen Indianer an der Lungenentzündung leiden und alle Kinder. Haarsträubende Unreinlichkeit ist die Hauptursache dieser übrigen bekannnten Zustände.

Die californische Ernte ist sehr ergiebig ausgefallen, nur Pfälmen blieben hinter dem Durchschnitt zurück.

Seit über zehn Jahren war die Pflichtzufuhr aus Florida nach New York nicht so groß, wie gegenwärtig, und die Preise sind mäßig.

Vier russische Arbeiter sind im Bellevue-Hospital zu New York den Folgen des Trinken von Holz-Alkohol erlegen und einer liegt auf den Tod darnieder. Vor einigen Tagen hatten 12 russische Arbeiter ein Trügelgelage zur Feier der bevorstehenden Rückreise eines der Arbeiter nach Russland veranstaltet. Spät am Abend des zweitfolgenden Tages fand der Hausmeister Samuel Napps in den Zimmern, wo das Gelage stattgefunden hatte, Mar Moser und Jacob Konochnid bewußlos und Sergius Mernel, 30 Jahre alt, sowie Simon Hul, 26 Jahre alt, unter dem Einfluß von Alkohol liegend. Eine Ambulanz wurde requirirt und die vier Männer wurden eiligst in das genannte Hospital überführt, wo Konochnid und Moser bald darauf starben, während Hul noch bis 2 Uhr früh lebte, um dann gleichfalls das Heilische zu segnen. Delirium fanden in einer Ecke der Zimmer, in denen die Leute gefunden wurden, eine Flasche, die augenscheinlich Holzalkohol enthalten hatte. Später wurde Dr. Kovtchia nach No. 119 Ost S. Straße gerufen, vier Häuferteile von dem Plage entfernt, wo die anderen Männer gefunden worden waren. In einem kleinen Zimmer lag dort ein fünfter Mann, Sedorud Sedurmit, 32 Jahre alt, bewußlos, der mit den Anderen gefeiert haben soll. Auch er wurde in das Hospital geschafft, wo er eine Stunde später starb, und die Ärzte erklären, daß sie auch Mernel's baldiges Ableben erwarten. Die Polizei ist jetzt bemüht, ausfindig zu machen, wo die Russen das Gift, das sie tranken, kauften.

Louis Jaffin in Philadelphia ermahte kürzlich früh um 3 Uhr an dem jämmerlichen Geschrei seiner beiden Babies, Mamie und Jessie (Nana), welche in einem Hinterzimmer des zweiten Stockwerks in ihrem Bettchen lagen. Der Vater sprang aus dem Bett, zündete eine Kerze an und eilte hinüber nach dem Zimmer der Kinder. Wer beschreibt aber das Entsetzen des Mannes, ob des Anblicks, der sich ihm beim Betreten der Stube bot. Ganze Schaaren großer, schrecklich aussehender Kloakenratten buckelten nach allen Richtungen auseinander. Und im Bettchen lagen, blutüberströmt, die beiden Kleinen. Der eine Fuß des Kindes und dessen Hand waren arg von den Ratten angeknabbert, und ebenso die Nase des Ankeren und eine seiner Hände. Rasch entschlossen rief Jaffin seine Kinder aus dem Bettchen, nahm sie auf den Arm und eilte mit ihnen nach dem neuen St. Simon-Hospital, wo die Ärzte die Wunden erst wuschen und ausbrennten und darauf die notwendigen Verbände anlegten. Nach Ansicht der Doktoren sind die Kinder überaus nicht schwer verarzt.

Mit dem Verlaufe von vier Tagen seiner Gehirnanfälle machte Jacob Kip, ein in New York wohnhafter junger Mann von 22 Jahren, der sich am 2. April mit einem Herzversagen durch die rechte Schläfe das Verhängnis auszulassen verachtete, für seinen Selbstmordverlaß büßen, doch wird er nichtschonweniger ein gesunder und harter Mann sein, wenn er in einigen Tagen das St. Mary's Hospital ver-

lassen wird. Eine Zeit lang befürchteten die Ärzte, daß Kip das Augenlicht oder ganz verlieren würde, doch eine dieser Tage vorgenommene Probe hat ergeben, daß weder die Schärfe noch der Geschmack des Patienten Einbuße erlitten haben. Kip selbst erklärte, daß er sich freue, am Leben erhalten worden zu sein, und niemals wieder Hand an sich legen werde.

In Alexandria, Ind., bemühen sich die Bürger, eine Anzahl Fabriken zu bekommen. Es soll dadurch Geld aufgebracht werden, daß Eigentümer von Boden der Stadt Bauplätze schenken, die dann für \$200 das Stück verkauft werden sollen. Bereits mehrere Fabrikbesitzer haben sich mit den Behörden der Stadt zwecks Verlegung von Fabriken in Verbindung gesetzt. Eine Schuhfabrik in Bethel, Ohio, die gegen 200 Leute beschäftigt, wird wahrscheinlich nach Alexandria verlegt werden.

Wenn es Lieut. Peary gelingt, noch \$35,000 aufzubringen, dann will er am 1. Juli seine neunte Reise auf der Suche nach dem Pol antreten. Er gedenkt derselben Route zu folgen wie bei seinem letzten Versuche. Statt aber dieses Mal bei Point Neuf den Kontinent zu verlassen, wird er der Nordküste von Grantland westlich bis Cap Columbia oder weiter folgen.

Ueber die Zunahme der Bankrotte in Kanada schreibt die „Ontario Globe“: „Durch die jüngste Bankrotte-Statistik wird der geschäftliche Niedergang in erschreckender Weise bestätigt. Für die ersten vier Monate des laufenden Jahres ist die Zahl der Bankrotte auf 5331 gestiegen, verglichen mit 3361 im Vorjahre, und der Umfang der Verbindlichkeiten betrug rund 134 Millionen Dollars, verglichen mit 48 Millionen Dollars im Vorjahre. Zahlen sind widerspenstige Dinge, ein Beweismaterial, das man nicht fortzuliegen kann.“

Die letzte Katastrophe in den Kohlen-Regionen Pennsylvanias, die acht Menschen das Leben kostete, ereignete sich in einer Grube, die wohl einige Vorrichtungen besaß, um die Gefahren der schlagenden Wetter zu verhüten, die aber wirkungslos blieben, weil man verfuhrte, trotz der vorhandenen Gefahr die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Ventilations-Anlage mußte einer Reparatur wegen stille stehen, Gas sammelte sich an, das von dem sogenannten „Fire Bob“ auch entdeckt wurde, der die Leute abrief. Allein sie wurden bald darauf wieder hingeschickt und während eine Anzahl Arbeiter mit Reparaturen an einem Luftschiff beschäftigt war, ereignete sich die Explosion, die den Männern das Leben kostete. — Es ist, bemerkt dazu die „N. Y. Tr.“, in neuester Zeit wieder die Organisation einer Bundesbehörde für Minen-Inspektion angeregt worden und eine solche möchte, wenn richtig geleitet, manchen Nutzen schaffen. Aber Vorkäufen, wie den angeführten gegenüber wäre sie wie jede Staatsbehörde machtlos. Hier handelt es sich nicht mehr um ein Verhängnis in der Anlage nötiger Schutzvorrichtungen, sondern um die Mißachtung solcher, und die Aufnahme der Arbeit, obwohl man wußte, daß die Ventilationsfächer nicht arbeiten konnten, und daß sich das Gas in der Mine gesammelt hatte. Die Oberleitung der Grube trieb also mit dem Leben der Arbeiter freventliches Spiel, setzte sie ohne jeden Grund einer Gefahr aus, die man hätte vermeiden können, wenn damit vielleicht auch ein kleiner pekuniärer Verlust für die Minenbesitzer verbunden gewesen wäre. Gegen solche Vorkommnisse helfen keine Staats- oder Bundes-Aufsichtsbehörden, daaegen kann nur der Staatsanwalt Schutz erwahren. Wenn die für diese festliche Nachlässigkeit verantwortlichen Männer des Todtschlags angeklagt und sie zu vielen Jahren Zuchthaus verurteilt werden, dann würde das zwar nicht die Opfer der letzten Katastrophe wieder zum Leben bringen, aber es würde doch eine Warnung für andere Grubenleiter sein, die sich jetzt aus Menschenleben offenbar wenig machen.

Chicagoer Fleischbarone haben trotz der Panik des letzten Jahres enorme Geschäfte gemacht. Swift & Co. erklären, daß sie in 1907 für 250 Millionen Dollars Fleisch verkauft hätten. Ebenso hoch werden die Verkäufe von Gudahn, Schwarzschild und Sulzberger geschätzt, und Armour soll sogar für 270 Millionen Dollars Fleisch und Fleischwaren abgesetzt haben. Da die Preise gestiegen sind, so ist der Profit entsprechend größer. Wie groß derselbe gewesen, darüber schweigen sich die Fleischbarone aus. Das geht das Publikum nichts an; es hat zu zahlen.

Bundesrichter Kohlsaat, der zu Chicago Gericht hält, wird demnächst entscheiden, ob die Offendbahren das Recht haben, für Anzeigen, welche sie in Zeitungen oder Zeitschriften veröffentlichten lassen, Schadenersatz oder „Bäße“ in Zahlung zu geben. Bereits fanden die Verhandlungen der Klagen statt, welche die Bundesbehörde gegen die Nonon-Ostendbahn angestrengt hat. Sie wurden vorgebracht in Form einer Petition. Die Bundesbehörde wünscht, daß der Nonon-Ostendbahn durch den Erfolg eines Einhaltsbefehls unterlag werde, Anzeigen als Bezahlung für Personenbeförderung anzunehmen. Darnit ist

die Frage aufgeworfen worden, ob die Eisenbahn unter dem Hepburn-Gesetz verpflichtet ist, nur Geld für die Beförderung von Passagieren anzunehmen. Die Eisenbahngesellschaft behauptet, sie könne von ihren Passagieren nicht allein Geld, sondern irgend etwas von entsprechendem Wert annehmen. Die Bundesbehörde bestreitet dies. Man wird der Entscheidung vielerorts reges Interesse entgegenbringen.

Die Zahl der im letzten Quartal 1907 in den Ver. Staaten vorgenommenen Eisenbahn-Unfälle ist nach den Ermittlungen der Zwischenstaatlichen Handels-Kommission gegen dieselbe Zeit des Vorjahres geringer geworden. Ob diese Abnahme der Unfälle auf bessere Vorsichtsmaßnahmen, solidere Bahnbetten oder gar durch den geringeren Bahnverkehr zurückzuführen ist, wird in dem Bericht nicht gesagt. Die Zahl der Unglücksfälle ist übrigens noch immer hoch. Es kamen 2094 Zusammenstöße und 1870 Entgleisungen vor und die Zahl aller Unfälle betrug 20,458, bei denen 1092 Personen getötet und 19,366 verletzt wurden. Der angerichtete Material-Schaden belief sich auf nahezu drei Millionen Dollars.

Ein Ableger des Stahlwerks, die Fried Cote Co. in Pennsylvania, hat den Mas erlassen, daß alle Arbeiter in ihren Diensten sich des Genusses von geistigen Getränken, im und außer dem Dienste, zu enthalten haben. Mit einem Worte, es werden hinfort nur mehr solche Leute in Arbeit gehalten, die völlige Enthaltensamkeit üben oder aber sagen, daß sie es thun. Die Absicht ist vorzüglich, Unfälle zu verhüten. Die dadurch entstehen mögen, daß der eine oder andere der Arbeiter sich unter dem Einfluß von Alkohol befinden. Die Company hat zweifelsohne das Recht, sagt die N. Y. Staatszeitung, Trunkenbolde von ihrem Arbeitsfelde auszuschließen, aber damit hört ihr Recht auf. Sie können ihre Pflicht den Arbeitern und der Menschheit gegenüber besser erfüllen, wenn sie für alle Sicherheitsvorkehrungen auf diesem Gebiete Sorge trägt, und andererseits Arbeitersicherung übt, auch da übt sie nicht direkt geschriebenes Gesetz gebietet wird, und sonst in ihrem Verhältnis zu ihrer Arbeiterschaft alles unterläßt, wodurch das seelische und körperliche Wohl, das Stillstehensgefühl und die Willenskraft des Arbeiters untergraben wird.

Japans Geldkrise und Finanzminister Gotta.



Japans Geldkrise zieht die Aufmerksamkeit der Welt auf sich, und ist bereits zur Ursache einer allgemeinen Unzufriedenheit im Reiche des Mikado geworden. Je näher die parlamentarischen Wahlen rücken, desto größere Proportionen nimmt die Geldfrage an. Die Nothwendigkeit einer Anlage von 70,000,000 Yen tritt an die Nation heran, und die Aussichten auf Erlangung des Geldes sind nicht besonders hoffnungsvoll. Dessenhalb wird die Anlage erhoben, daß die Regierung aus dem Grunde kein Geld erlangen kann, weil die genaue Finanzlage Japans von offizieller Seite aus verheimlicht wird. Seit dem letzten August haben 40 Bantzen in Japan ihre Zahlungen eingestellt, und nur fünf haben sie seitdem wieder aufgenommen. Der Finanzminister Gotta steht fortwährend in Verbindung mit Finanzgrößen in Amerika und Europa und ist eifrig bemüht, der schlimmen Krise abzuwehren.

den. Man sieht, „Fighting Bob“ übertrumpft in seinen Forderungen noch Capt. Hobson und den Präsidenten und wenn's auf ihn ankäme, würden die Ausgaben für militärische Zwecke ins Uferlose gehen. (Witt. Herald.)

Aus einer Aeußerung des Präsidenten Finlen von der Southern Railway ergibt sich, daß die Eisenbahnen in normalen Zeiten die Hälfte der gesamten Produktion der Pittsburger Hüttenindustrie verbrauchen und gleichzeitig die Hälfte des in unsern Wäldern geschlagenen Holzes laufen. Gegenwärtig sind sie dazu nicht imstande, und darunter leidet die Stahlindustrie schmerzlicher als unter andern mißlichen Erscheinungen unseres Wirtschaftens. Sie wird sich erst dann vollständig erholen, wenn die Eisenbahnen wieder kaufkräftig geworden sind, und darüber mag noch geraume Zeit hingehen.

Ein bekannter Nervenarzt, Dr. C. A. Reed, tritt der landläufigen Auffassung entgegen, daß Erkrankungen des Nervensystems unter dem amerikanischen Volke bedeutend zugenommen hätten. Er behauptet, daß im Gegenteil eine erhebliche Abnahme zu verzeichnen sei; ein Rückgang der Sterblichkeitsziffer von 247 auf 217 auf je hunderttausend Bewohner des Landes. Dr. Reed hält nichts von der guten alten Zeit. Jede Zeit sei gut, wenn sie alt sei. Der Amerikaner der Gegenwart esse besser, wohne besser und leide sich besser als der Amerikaner der Vergangenheit; dadurch werde sein Nervensystem günstiger beeinflusst, und heute gebe es weniger Störungen desselben, als jemals zuvor. Das ist natürlich individuelle Ansicht. Andere denken anders. Die größere Nervenanspannung durch die heutigen Arbeitsmethoden ist doch kaum in Abrede zu stellen.

Wie aus einem neueren Bulletin des Fort-Bureaus zu ersehen, liegt die Absicht vor, den Ueberschwemmungen im Ohiothal, die so verheerend sind, auf radikale Weise entgegenzuwirken. Das soll auf zweierlei Weise geschehen. Erstens durch Aufforstung der Quellgebiete, um den schnellen Abfluß des Wassers zu verhüten, und zweitens durch Anlage von großen Reservoirs, welche das überschüssige Wasser aufnehmen, das nach Bedürfnis wieder abgelassen wird. Damit würden Ueberschwemmungen vermieden, ein permanenter Wasserstand in den Flüssen gesichert und die großen Kosten fielen fort, welche das beständige Ausbaggern der Flüsse verursacht, die bei jeder Ueberschwemmung mit den Sandmassen, die jede Hochfluth mit sich trägt, aufgeschwemmt werden. Die Kosten werden auf 50 Millionen Dollars veranschlagt. Da aber, wie das Cine. Volksblatt sagt, unter dem jetzigen System die Inhabhaltung der Flüsse des Ohio Gebiets 30 Millionen gekostet hat, ohne wesentliche Abhilfe zu gewähren, so leuchtet ein, daß die erwähnte Summe gut angelegt wäre.

Der Tod des Bischofs Anatus Dorfmann ist nicht nur für die deutschen Katholiken, sondern für das ganze Christenthum des Landes, das an ihm eine treue Stütze verlor, ein schwerer Verlust. Wir erinnern nur an die mannhaften und schönen Worte, die er vorigen Sommer bei Gelegenheit der Feier des Deutschen Tages in Cincinnati zum Preise der schönen deutschen Muttersprache sagte und die nicht nur in Amerika, sondern selbst drüben in der alten Welt ein herzliches Echo fanden. Männer wie er gibt es allzuwenige im Lande, und wenn einer scheidet, bleibt eine klaffende Lücke. (W. V.)

Die Fleischbeschauer der Bundesregierung und das biologische Departement der städtischen Universität in Cincinnati beschäftigen sich jetzt mit Untersuchungen über einen dort bisher unbekanntem Parasiten, der in den Lungen von Schweinen gefunden worden ist, die in jener Stadt geschlachtet worden waren. Der Parasit ist in der Gelehrtenwelt unter dem Namen Paragonimus Westermanni bekannt und stammt aus dem Orient, wo er besonders in China und Japan den Tod zahlreicher Menschen verursacht, in deren Körper er gelangt. In manchen Gegenden des Orients sollen, wie Universitäts-Professor Benedikt in Cincinnati behauptet, fünfzehn Prozent aller Todesfälle durch ihn verursacht werden. Der Parasit ist etwa einen halben Zoll lang, von ovaler Gestalt und weißer Farbe. Prof. Benedikt vermutet, daß die Schweine, in denen er gefunden wurde, von einer Farm kommen, auf der Chinesen angefleht sind.

Einem Pflanzler in Kentucky, dem Nachtreter seine Felder zerstückt und ihn wie seine Familie mißhandelt hatten, wurden 35,000 Dollars Schadenersatz zugesprochen. Die Klage wurde vor einem Bundesgericht verhandelt. Vor einem Kentucky Staatsgericht wäre ein solches Urtheil wohl kaum gefällt worden. Da die Verurtheilten ohne Ausnahme begüterte Leute sind, so wird der Kläger Hallowsell sein Schmerzensgeld wohl einstreifen können.

Auf der Konferenz der Staats-Gouverneure in Washington wurde der Wunsch ausgesprochen, daß man weitere Zusammenkünfte veranstalte, um besonders auch eine gewisse Eintheiligkeit in der Gesetzgebung zu erreichen. Es wurde betont, daß sich eine solche Eintheiligkeit besonders in Bezug auf die Beschreibungs-Gesetze notwendig mache. Weit eher noch, als bei den Beschreibungs-Gesetzen, ist eine Eintheiligkeit der Arbeiterschutzesetze von nöthen. Gelingt es in einem der industriell vorgeschrittenen Staaten einmal, irgend eine Arbeiterschutzeschutzmaßregel für Frauen oder Kinder durchzusetzen, so taucht sofort der Einwand auf, daß in den anderen Staaten derartige Gesetze nicht bestehen und daß man deshalb mit jenen Staaten nicht konkurriren könne, die Industrie des eigenen Staates also benachtheiligt werde. In Massachusetts ist dieser Einwand wiederholt mit Erfolg erhoben worden. Aber freilich, so lange die Arbeiter sich nicht politisch Geltung verschaffen, werden sie auch nicht von den Konferenzen der Gouverneure oder sonstigen Verwaltungs- und Gesetzgebungs-Körperschaften beachtet werden. (N. Y. Volksztg.)

Vermischtes.

Nach statistischen Berichten betrug in Deutschland im Jahre 1906 die Zahl der Eheschließungen 498,990, die der Geburten 2,084,739 und die der Sterbefälle 1,174,464. Die Bevölkerung vermehrt sich im Durchschnitt jährlich um 900,000. Der Verlust durch Auswanderung ist in den letzten Jahren verhältnißmäßig unbedeutend.

Der Silberpreis hat, mit 52 Cents pro Unze, den niedrigsten Stand seit Jahren erreicht, und repräsentirt diese neueste Quotierung von dem vorherigen höchsten Stand von 71 Cents einen Preisfall um 19 Cents. Bei Mangel an Nachfrage seitens der größten Konsumenten, China und Indien, hierzulande wie in London (sammeln sich große Vorräthe.

Island, das seit 1380 mit kurzen Unterbrechungen eine Kolonie Dänemarks gewesen ist, hat seit einigen Jahren Selbstständigkeit erlangt und es fertig gebracht, das bisherige Verhältnis dahin zu ändern, daß Island und Dänemark in Zukunft nur noch durch Personal-Union und gemeinsame Interessen verbunden sind.

Der Itegenauß im deutschen Heere soll, wie der „Mil. pol. Korrespondenz“ erzählt, auf Anregung des Kaisers hin noch mehr als bisher gefördert werden. In vielen Kantinen, besonders bei den Garde-Regimentern, wird Itegenauß schon lange regelmäßig abgebeugt und von den Leuten gern getrunken. Die neue Felddienst-Ordnung trägt den factischen Bestrebungen in diesem Sinne jetzt dahin Rechnung, daß sie die Ausgabe von Itegenauß (neben Kaffee) durch die fahrenden Feldküchen auf langen Märschen als „rottbau“ bezeichnet. Nach den letzten Statistiken war der Itegenaußverbrauch in Deutschland — mit 1.6 Pfund pro Kopf der Bevölkerung (gegen 0.5 Pfund in England) — sehr niedrig. Eine bessere Propaganda aber als das Interesse des Kaisers und den Itegenauß im Heere können sich die Itegenauß-Produzenten und -Händler nicht denken und wünschen.

Die englischen Zeitungen können sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß König Edward den neuen Premierminister im Auslande, in Biarritz, ernannt hat, und viele Blätter sprechen sich rückwärts über das Vorgehen des Königs aus. Ein Blatt bringt die Aufschrift eines Juristen, der sich behauptet, daß die Ernennung des Herrn Asquith zum Premier

überhaupt ungültig sei, weil sie auf ausländischem Grund und Boden stattgefunden habe. Es wird ausgedrückt, daß der König der Verfassung gemäß nur in seinem eigenen Lande Souverän sei, im Auslande aber nur als Privatmann angesehen werden könne, ein von ihm im Auslande vollzogener Staatsakt sei daher einfach ungültig u. s. w. Das hindert aber nicht, daß der Premier trotz aller Silberfächer das Geschäft seiner Partei an gewohntem Platze weiter führt.

Medlenburg hat jetzt seine seit sechzig Jahren vergeblich verlangte Verfassung. Aber sie ist auch danach, die Verfassungsverletzung wird, wie in Preußen, nach dem Drei-Klassen-System zusammengefaßt. Medlenburg hat eine reiche Geschichte. Das regierende Fürstengeschlecht führt seinen Stammbaum auf den Obotritenfürsten Pribislaw zurück, der im Jahre 1167 deutscher Kaiser wurde. Während des dreißigjährigen Krieges war Wallenstein mit den medlenburgischen Landen befreundet, aber im westfälischen Frieden kamen sie bis auf einen kleinen Theil, der an Schweden abgetreten werden mußte, wieder in den Besitz des Obotritengeschlechtes, das sich auch nach den Wirren der napoleonischen Kriege zu behaupten wußte. Mit ihm hat auch die Rückständigkeit sich behauptet. Erst vor etwa achtzig Jahren wurde in Medlenburg die Leibeigenschaft aufgehoben, aber manche überlebte Einrichtungen, die in den übrigen deutschen Staaten längst gefallen sind, haben sich in Medlenburg bis in die Neuzeit erhalten. Unter der neuen Verfassung wird wenigstens damit ausgeräumt werden können.

Eine Glanznummer unter den Veranstaltungen des Deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M. wird der am Sonntag, den 19. Juli, sich durch die Straßen der Stadt bewegende farbenprächtige Festzug bilden. Dieser zerfällt in drei Hauptabtheilungen. Ein historischer Theil führt die Entwicklung der Leibesübungen vom Alterthum bis zur Neuzeit in kulturgeschichtlichen Trachtengruppen vor; diese Gruppen erheben die Mitwirkung von über 500 kostümirten Personen und etwa 100 Pferden. Als zweiter Theil folgt die gesammte Turnerschaft, in Kreise und Gänge getheilt. Die Zugeinheit bildet der Gau. Jedem Gau wird Ort und Zeit der Aufstellung und der Aufmarschweg am Tage seines Eintreffens mit Aushängung der Druckladen bekannt gegeben. Die Turner sollen in Anbetracht der großen Theilnehmerzahl (über 40,000) nach Beschluß der Deutschen Turnerschaft in Aachenermarschieren. Jedem Gau sind die Fahnen und Banner voranzutragen. Den dritten Theil des Festzuges bilden die Zünfte, Vereine und sonstige Korporationen der Stadt Frankfurt mit ihren Bannern, Emblemen und ihren charakteristischen Trachten. Einzelne der größeren Frankfurter Verbände werden Brantwägen stellen, der Mitführung (mit Ausnahme eines Jahnwagens im ersten Theil) auf diesen dritten Theil beschränkt bleiben muß. Ein Sängerkorps, etwa dreißig Militärschüler, mehrere Zirkelpfeifen und Bataillonstambouristen werden im Festzuge mitwirken.



Der Birgel-Razi, Einwohner eines kleinen, entlegenen Gebirgsdorfes, erhält unerwartet von dem Professor, der während des Sommers bei ihm gewohnt hatte, einen Brief. Niemand im ganzen Dorf kann jedoch die Schrift entziffern.

Bückerin: „Was willst du denn! Der Professor hat doch gesagt, daß er im Sommer wieder herkommt — der wird uns nach dem Brief schon vorlesen!“



„Sag mal, Däneden, war Schwester Anna zu dem neuen Theil freudlich?“
„O nein, das nicht! Er hat die einen auf's Freuden, und sie lauter: „Nicht doch, die garstiger Mensch!“